

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

17.5.1889 (No. 115)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087913)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Restamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 115.

Freitag, den 17. Mai 1889.

15. Jahrgang.

Die Abordnung der Streikenden vor dem Kaiser.

Berlin, 14. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr 10 Minuten wurde die Deputation der Delegirten der Knappenvereine im Ruhrkohlenrevier, die Bergleute Schröder, Bunte und Siegel, im Fahnenhause des königlichen Schlosses vom Kaiser empfangen. Die Deputation trug nicht bergmännische Kleidung. Der Kaiser erschien nur in Begleitung eines Flügeladjutanten, während ein Stenograph den Gesprächen, welche mit der Audienz verbunden waren, folgte. Nachdem zunächst der Bergmann Schröder als Sprecher der Deputation Sr. Majestät den Dank für die Gewährung der Audienz ausgesprochen und die Grüße der Knappenvereine überbrachte, sowie das Wohlwollen des Kaisers für die Wünsche der Arbeiter erbeten, erklärte derselbe auf die Frage Sr. Majestät, was für Forderungen von den Arbeitern erhoben würden: Wir fordern, was wir von unseren Vätern ererbt, nämlich achtstündige Schicht. Auf Lohnerhöhung legen wir nicht Werth. Die Arbeitgeber müssen mit uns in Unterhandlungen treten; wir sind nicht flüchtig. Sprechen Euer Majestät nur ein Wort, so wird es sich gleich ändern. Manche Thräne wird getrocknet sein. Hierauf erwiderte der Kaiser nach dem „Hamb. Cour.“ ungefähr Folgendes:

Jeder Unterthan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorbringt, hat selbstverständlich das Ohr seines Kaisers. Das habe ich dadurch gezeigt, daß ich der Deputation gestattet, hierher zu kommen und ihre Wünsche persönlich vorzutragen. Ihr habt Euch aber ins Unrecht gesetzt, denn die Bewegung ist eine ungelegliche schon deshalb, weil die vierzehntägige Rübungsfrist nicht eingehalten, nach deren Ablauf die Arbeiter gesetzlich berechtigt gewesen sein würden, die Arbeit einzustellen. Infolge dessen seid ihr kontraktbrüchig. Es ist selbstverständlich, daß dieser Kontraktbruch die Arbeitgeber reizte und schädigte. Ferner sind die Arbeiter, die nicht streiken wollen, mit Gewalt oder durch Drohung verhindert worden, die Arbeit fortzusetzen. Sodann haben sich einzelne Arbeiter an obrigkeitlichen Organen und an fremdem Eigenthum vergreifen, sowie sogar der zu deren Sicherheit herbeigerufenen militärischen Macht in einzelnen Fällen tatsächlichen Widerstand entgegengesetzt; endlich wollt ihr, daß die Arbeit erst dann gleichmäßig wieder aufgenommen werde, wenn auf allen Gruben Euer sämtlichen Forderungen erfüllt sind. Was die Forderung selbst betrifft, so werde ich diese durch Meine Regierung genau prüfen und Euch das Ergebnis der Untersuchung durch die dazu bestimmten Behörden zugehen lassen. Sollten aber Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen und sollte sich ein Zusammenhang der Bewegung mit den sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde ich nicht im Stande sein, Eure Wünsche mit Meinem königlichen Wohlwollen zu erwägen, denn für mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke ich daher, daß sich sozialdemokratische Tendenzen in die Bewegung mischen und zu ungeleglichem Widerstande ansetzen, so würde ich mit unanschuldlicher Strenge einschreiten und die volle Gewalt, die mir zusteht — und dieselbe ist eine große — zur Anwendung bringen. Fahret nun nach Hause, überlegt, was ihr gelagt und sucht auf Eure Kameraden einzuwirken, daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren. Vor Allem aber dürft ihr unter keinen Umständen solche von Euren Kameraden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, daran hindern. Der Bergmann Schröder sprach hierauf nochmals seinen Dank für die gewährte Audienz aus.

Die drei Bergleute begaben sich nach Beendigung der Audienz in den Reichstag, wo sie in den Nebenräumen Besprechungen mit Abgeordneten verschiedener Parteien hatten. Sie machten den Eindruck schlichter Arbeiter, obschon augenscheinlich eine gewisse Erregung der Art ihrer Darstellung anhaftete. In erster Linie, meinten sie, sei es

ihnen um eine Regelung der Arbeitszeit und Vermeidung der Ueberlastungen zu thun. Erst nach Erreichung ihrer hierauf bezüglichen Wünsche würden sie über die Lohnfrage verhandeln und bezüglich dieser eher zu Entgegenkommen bereit sein. Vorher die Arbeit zu beginnen und dann zu verhandeln, dazu würden sich die Bergleute nach Aussage ihrer hiesigen drei Vertreter keinesfalls verstehen. Die Letzteren bestritten ganz entschieden jede Anstiftung zu ihrem Vorgehen von irgend einer politischen Partei, ganz besonders jeden Zusammenhang der Sozialdemokratie und jede Verbindung mit auswärtigen Bergwerksarbeitern. Die Vertreter der Streikenden gedachten morgen Berlin zu verlassen. Sie wollten indessen noch Schritte thun, um auch den Fürsten Bismarck und wenn möglich auch den Minister des Innern zu sprechen, namentlich um nähere Auskunft über die Lohnverhältnisse u. c. an der Hand beigebrachter schriftlicher Beläge geben zu können.

Gelsenkirchen, 15. Mai. Im ganzen Ober-Bergamts-Bezirk Dortmund sind irgend welche weitere Ruhestörungen nicht vorgekommen. Durch den Bericht über den Empfang der Arbeiter-Deputation beim Kaiser erscheint die Beilegung des Ausstandes nähergerückt. Bis gestern war derselbe noch überall ein vollständiger. Morgen früh Sitzung der Arbeiterdelegirten von den Zechen des Kreises Gelsenkirchen.

Waldburg i. S. G. L., 15. Mai. Gestern ist zum Schutze etwaiger Ruhestörungen ein Bataillon Infanterie und heute zur Verstärkung ein weiteres Bataillon eingetrückt.

Aachen, 15. Mai. Auf der Grube „Louise“ des Eschweiler Bergwerksvereins zu Pumpe haben seit gestern ungefähr zwei Drittel der Belegschaft die Arbeit niedergelegt. Auf der Grube „Anna“, der bedeutendsten des Bergwerksvereins, ist alles ruhig.

Deutsches Reich.

Das ohnehin geringe Interesse, welches die kleine Anzahl der anwesenden Abgeordneten der heutigen Sitzung des Reichstages entgegenbrachte, wurde noch vermindert, als gegen 4 Uhr die Bergarbeiter-Deputation, welche vorher vom Kaiser empfangen worden war, im Foyer erschien, um verschiedenen Abgeordneten die Auffassung der Streikenden in der aus den öffentlichen Erklärungen derselben übriggebliebenen schon bekannten Weise darzulegen. Durch die Audienz beim Kaiser ist die Angelegenheit offenbar nicht weiter gefördert worden, da der Kaiser, wie sich leicht vorhersehen ließ, sich auf allgemeine, eine Verständigung befürwortende Äußerungen beschränkte.

Das parlamentarische Interesse gilt im Uebrigen jetzt ausschließlich den in den Fraktionen und zwischen denselben stattfindenden Verhandlungen zur Vorbereitung der dritten Lesung des Verstärkungsgesetzes. Der heutige abermalige Heftigkeit der „Preuss.“ gegen dasselbe läßt erkennen, wie weit die Differenz zwischen den beiden Gruppen der konservativen Fraktion geblieben ist, von denen aber die von der „Preuss.“ vertretene Mittel-Gruppe die bei weitem schwächere ist. — Eine heute Abend von der „Germania“ gebrachte Mittheilung, wonach der Rücktritt des Finanzministers von Scholz bevorsteht, findet wenig Glauben; unmittelbar nach dem so plötzlichen Schluß der Landtagsession lag es allerdings nahe, wegen dessen Zusammenhang mit dem Steuerreform-Gesetz die Stellung des Ministers für erschlüßter zu halten; in wohlunterrichteten parlamentarischen Kreisen war man aber bisher der Meinung, daß nichts vorliege, was eine solche Annahme bestätigte. — Der Congo-Antrag des Herrn Windthorst, dessen Verathung der Centrumsführer aus den schon erwähnten Gründen lebhaft wünschte, gilt nach der heutigen Fertigstellung der Tagesordnung für Donnerstag als für diese Session beseitigt. Herr Windthorst war darüber sehr erzürnt. — Ueber das Verstärkungsgesetz schreibt der „Nat.-Zit. Corr.“: „Das Zustandekommen des Gesetzes durch die große Mehrzahl der national-liberalen, der freikonserватiven und auch der konservativen

Partei, sowie eine Minderheit des Centrums kann als gesichert betrachtet werden.“

Man schreibt der „N. Pr. Ztg.“ aus Paris: Man ist hier begierig, wie viel Deutsche sich durch ihre Schaulust verfahren lassen werden, die hiesige Ausstellung zu besuchen. Zur Verheerung möchte denselben mitgetheilt werden, daß nicht nur eine Anzahl Zeitungen ihrem Hange gegen die Deutschen vollen Lauf lassen, sondern daß die Gendarmen dienlich angewiesen ist, das Spionagesetz in voller Ausdehnung zu beachten. Die Deutschen können sich daher nicht wundern, wenn sie aus irgend einem Grunde arretrirt, peinlich verhört und mit schweren Geld- und Gefängnißstrafen bestraft werden, denn das hiesige Gesetz ist so groß, daß es kaum Mittel geben möchte, es gützlich zu umgehen. Ich halte es für meine Pflicht, Ihre Leser über diesen Punkt aufzuklären. Es ist ja möglich, daß es anderen Einflüssen gelingt, für die Zeit der Ausstellung die Auffassung des Gesetzes zu mildern; Thatsache bleibt, daß die Polizeibehörden ausdrücklichen Auftrag erhalten haben, dasselbe genau zu beobachten.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr v. Maybach, ist bekanntlich eifrig bestrebt, die gerade in den Zweigen seiner Verwaltung überaus zahlreichen Fremdwörter durch geeignete deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Um nun eine möglichst gleichmäßige Auswärtung gewisser Fremdwörter herbeizuführen, hat der Minister laut der „Magd. Ztg.“ soeben eine ministerielle Verfügung an sämtliche Bahnbefehden gerichtet, in welcher unter Anderem nachstehende Verordnungen angeordnet sind: Die Bezeichnung Abonnementbillets ist zu ersetzen durch Zeitkarte, à Conto — Rechnung, Massisch — Hörbar, Akkordlohn — Stücklohn, Begleitpersonal — Begleitmannschaft, Billet — Fahrkarte, Perron — Bahnsteig, Bureau — Dienstraum, Bahnhöfen — Bank, Baufonds — Neubauverwaltung, Barriere — Schranke, Betriebsfondsverwaltung — Betriebsverwaltung, Breitbaßig — Breitfüßig, Konstruktions — Anordnung (Einrichtung), Kontrolle — Ueberwachung, Kanalarbeiter — Laternenkinder, Depot — Niederlage, Differenz — Unterschied, Diagonal — Schräg, Extrazug — Sonderzug, Expedition — Abfertigung, demnach Expedient — Abfertiger, Horizontal — Waagrecht, Imprägniren — Durchtränken, Ronus — Regel, Roupee — Wagenabtheilung, Kopirzange — Holzgange, Minimal — Mindest (Gewicht), Militärbillet — Militärfahrkarte, Medikamente — Heilmittel, Plombirzange — Bleistiftgange, Plauum — Bahnkroche, Parallel — Seitenweg, Retour — Rückfahrkarte, Revision — Prüfung, Requisitionen — Militärfahrtschein, Substanz — Anordnung, Solide — Sorgfältig, Substanz — Masse, System — Anordnung u. s. w. Es läßt sich wohl darüber streiten, ob bei allen Worten die Verbesseerung eine glückliche genannt werden kann. Es dürften Jahre darüber vergehen, bevor diese „deutschen“ Ausdrücke im gesammten Publikum Aufnahme gefunden haben werden.

Die Unternehmungen der „Deutschen Handels- und Kolonisations-Gesellschaft“, Berlin SW., Wilhelmstraße 122, nehmen einen erfreulichen Aufschwung. Nachdem die erste Expedition der Gesellschaft glücklich in Süd-Afrika gelandet und sich nach dem Pondolaande hingegeben hat, um dort eine Central-Handelsfaktorei zu errichten und die Vorbereitungen zum Plantagenbau zu treffen, hat gleichzeitig die Gesellschaft in Südwest-Afrika die Grundlage zu einem ausgedehnten Handelsbetrieb gelegt; sie hat nämlich dort mit einer seit Jahren bestehenden angesehenen deutschen Firma, welche bisher ausschließlich mit Kapland und englischen Firmen handelte, einen sehr günstigen Vertrag abgeschlossen, wonach diese Firma die Vertretung der „Deutschen Handels- und Kolonisations-Gesellschaft“ in Südwest-Afrika übernimmt und von ihr deutsche Waaren bezieht, wogegen sie die Rohprodukte des Landes, namentlich Kinderhäute, Wildhäute, ferner besonders Eisenstein, Straußenfedern, Gummi-Arabicum und andere Landesprodukte der „Deutschen Handels- und Kolonisations-Gesellschaft“ zum Vertriebe in Deutschland übermitteln. Bereits ist eine erste Be-

Judith, die Tochter des Wilderers.

Originalroman von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Arabella hatte bisher die Eifersucht nicht gekannt; sie war selbstbewußt genug, um ihre eigenen großen Vorzüge nicht zu unterschätzen, und wenn sie auch im Anfange ihrer Bekanntschaft mit Dottmer dem Gedanken Raum gegeben, daß der Unterschied der Jahre ein Hinderniß für ihr Liebesglück sein könnte, so hatte doch ihre Ehe mit ihm jene Furcht beseitigt, da ihr Gatte ihr bisher nie Veranlassung zu einem Zweifel an seiner Treue gegeben hatte. In jener Nacht, die sie schlaflos verbrachte, tauchten aber schmerzliche Gedanken in ihr auf; sie kam sich plötzlich so alt gegen ihren Mann vor, ihre Verbindung mit ihm erschien ihr so unpassend, so thöricht, daß sie sich selbst nicht begriff, wie seinen Schwüren glauben, seine glühenden Liebesworte als wahr hatte hinnehmen können.

Auch für Dottmer war die Nacht unruhig dahingegangen. Er hatte versucht, die angefangene Lektüre fortzusetzen, um seinen fatalen Gedanken eine andere Richtung zu geben, allein bald schlug er das Buch zu und die verblüffende Zigarre neben sich, starrte er ins Weite, ein Raub der widerstrebendsten Empfindungen.

Gabriele todt! Er konnte den Gedanken noch nicht fassen, und vor die Seele gezaubert stand das holdselige, vertrauensvolle Geschöpf vor ihm, hörte er ihr süßes Liebesgeständnis, das ihn einst beglückte und seine besten, poetischsten Gedanken wachgerufen. Wie hatte sie ihn geliebt! Wie leuchtend und rein war die Empfindung gewesen, die sie ihm geweiht, wie treu hatte sie an ihm gehangen, ihn ehrend und ihm vertrauend, o, und wie schlecht hatte er ihr die Liebe, wie das Opfer gebracht, welches sie ihm mit schwerem Herzen gebracht, als sie seinem stürmischen Liebeswerben, seinen heißen, glühenden

Schwüren glaubend, das treue Herz Ehrlichs von sich gewiesen, um einst an dem seinen ruhen zu können.

Gabriele todt! Dottmer fühlte in diesem Augenblicke die Schwere eines irreverbalen Spiels mit der ächten, lauterer Liebe des Mädchens getrieben, denn nur dem Dämon Eitelkeit gehorchte er, als er Gabriels Liebe zu erwerben gesucht, ohne den Willen, ja ohne den heißen Wunsch zu hegen, sie zu seiner Gattin zu machen. Ohne Reue, ohne Gewissensstrupel hatte er Gabriels Glück geopfert, als ihm an Arabellas Seite eine glänzende Zukunft waltete und mit harter Hand konnte er das Band lösen, ohne an die daraus entspringenden Folgen zu denken, wie er es damals, nur seinem aufwollenden Gefühl folgend, geknüpft hatte. Daß die zarte Blüthe, die sich ihm so duftvoll und reizend erschlossen, dadurch gebrochen hinwinken könnte, hatte er nicht bedacht; es galt seinem irdischen Glück, einer reichen glänzenden Zukunft; wie konnte er da zarte Rücksichten auf ein Gefühl nehmen, welches er in seinem grauen Egoismus, in seiner Leichtgläubigkeit kaum zu fassen, viel weniger zu würdigen vermochte!

Gabriele todt! Das Wort hatte ihn wuchtig getroffen und während er jetzt in der Stille der Nacht es sich wiederholte, konnte er kaum begreifen, daß es ihn nicht zu Boden geworfen, daß er die äußere Ruhe behaltend, daß es ihm möglich gewesen, seine Selbstbeherrschung zu bewahren.

Die Worte Ehrlichs hatten ein Echo in seiner Brust erweckt, denn so kühl und herzlos er auch bei dem Bruche mit der jugendgeliebten gehandelt, in dem Augenblicke, wo er ihren Tod erfahren, hatte ihm eine laute Stimme zugerufen: Du warst ihr Mörder, Du hast in Deiner Selbstsucht das junge, zarte Leben vernichtet, dem treuen, vertrauenden, hoffenden Herzen den Todesstoß verlegt! Und doch — bei Männern von der Art Dottmers ein natürlicher Rückschlag — tief gerade die hervorgehobene Anlage

Ehrlichs seinen Trost hervor, und die weiche Regung, das Gefühl des Schmerzes, das sein besseres Selbst wachrief, unterlag nur zu schnell dem Hange, den er gegen Ehrlich empfand und der ihm jede Reue, jedes edlere Empfinden unmöglich machte. Das Bewußtsein, die Verachtung des jungen Mannes zu verdienen, vor ihm sich demüthigen, ihm und Gerloff gegenüber sich rechtfertigen zu müssen, war ihm ärger als der Tod, und nichts hätte ihn zu jener scheinbaren Gleichgültigkeit vermocht, nichts ihm so schnell seine Haltung wiedergeben können, als die Furcht, jenen beiden Männern Zugeständnisse seiner Schuld machen zu müssen, die er jetzt deutlich als solche empfand, die er aber weder ihnen noch seiner Gattin hätte eingestehen mögen.

Der junge Mann war in Folge seiner eigenen Charakterlosigkeit in ein Chaos wilder Gedanken und Pläne gerathen und dazwischen drängte sich immer wieder das ihn entzückende und doch beängstigende Bild Judiths, die ihm in Gemeinschaft mit Gerloff von einer zweiten ungeführten Schuld erzählte, welche er in den letzten Jahren zu vergessen gestrebt, die ihm aber durch das Wiedersehen der Tochter des Wilddiebes, durch das Erscheinen Gerloffs erschreckend nahe vor die Seele geführt worden.

Rodenstein war seinem Verhängniß unterlegen, der Wilddieb, der mit dem Befehle gebrochen, war vogelfrei, und die That an sich hätte Dottmer verziehen werden müssen, wie er sie sich unter anderen Umständen selbst verziehen hätte, aber auch dabei hatte ihn sein böser Genius, die Falschheit, die Schlangennartigkeit seiner Natur, die ihm die Lüge zur Gewohnheit machte, irre geführt und was er vielleicht durch ein offenes, freimüthiges Geständniß gesühnt hätte, war in Folge seines unlauteren, räufelstüchtigen Geistes zu einem viel größeren Verbrechen geworden, als es in Wahrheit war und vor dem Richterstuhl der irdischen Gerechtigkeit erschienen wäre. Rodenstein war seinem Verhängniß verfallen — aber Gabriele, das süße, unschuldsvolle Geschöpf? Was hatte sie denn verbrochen, um

deutende Sendung solcher Rohprodukte nach Deutschland unterwegs, wogegen die Deutsche Handels- und Kolonisations-Gesellschaft an jene Firma in Südwest-Afrika eine große Kollektion deutscher Fabrikate in nächster Zeit absendet. — Da gleichzeitig auch eine Dampfer-Verbindung mit Südwest-Afrika in Vorbereitung begriffen ist, so versprechen diese Unternehmungen der Deutschen Handels- und Kolonisations-Gesellschaft sowohl in Südwest-Afrika als in Südost-Afrika für den deutschen Handel, namentlich für den Absatz deutscher Fabrikate und der deutschen Schifffahrt von ganz besonderer Bedeutung zu werden. — Außerdem bereitet diese Gesellschaft eine Expedition nach Transvaal und dem Orange-Freistaat vor, welche schon im Juni d. J. dorthin abgehen soll, theils um dort Handelsverbindungen anzuknüpfen, theils um die Verhältnisse des Landes eingehend zu studiren und eine deutsche Industrie-Ausstellung dort vorzubereiten. Bisher ist der am 28. Januar 1885 zwischen dem deutschen Reich und der Süd-Afrikanischen Republik abgeschlossene Handelsvertrag noch so gut wie gar nicht von deutscher Seite ausgenutzt worden. Durch die Bestrebungen der Deutschen Handels- und Kolonisations-Gesellschaft wird nun deutscher Industrie die Gelegenheit geboten, sich in diesen reichen und aufstrebenden Ländern ein neues großes Absatzgebiet zu erwerben und sind die Unternehmungen dieser Gesellschaft mit besonderer Befriedigung aufzunehmen und können sicherlich auf die energichste Unterstützung der deutschen Industrie und des deutschen Publikums rechnen.

Hamburg, 15. Mai. Heute Mittag fand die feierliche Eröffnung der Hamburgischen Gewerbe- und Industrieausstellung statt. Nach dem einleitenden Gesänge der vereinigten Männergesangsvereine „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“, hielt der Vorsitzende des Ausstellungskomitees, Albertus Freiherr von Ohlenhoff, eine längere Begrüßungsrede, worin derselbe das Entstehen und den Zweck der Ausstellung darlegte, allen Mitwirkenden, besonders Senat, Bürgerschaft, Magistraten der Nachbarstädte, den Spendern von Ehrenpreisen und der Presse herzlich dankte und den Segen des Höchsten für das Unternehmen erbat. Nachdem sodann von den Gesangsvereinen und dem Orchester das Lied „Stadt Hamburg an der Elbe Auen“ verklungen war, forderte Ohlenhoff Herrn Bürgermeister Petersen auf, die Hamb. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu eröffnen. Hierauf hielt Herr Bürgermeister Petersen in längerer Rede einen historischen Rückblick auf Hamburgs Vergangenheit, wie es umwöhlich gewesen wäre, vor 150 Jahren ein derartiges Unternehmen in so kurzer Zeit ins Leben zu rufen, wie die Fortschritte der Elektrizität und des Dampfes auf industriellem Gebiete so großartige Leistungen ermöglichen. Redner schloß mit einem Hoch auf den Schirmherrn des deutschen Fleisches, Kaiser Wilhelm. Nach gemeinsamem Gesänge der Nationalhymne erklärte Herr Bürgermeister Petersen die Ausstellung für eröffnet. Unter den Klängen des Orchesters leerte sich die imposante Festhalle von vielen Tausenden Theilnehmern, um bei herrlichem Wetter einen Rundgang durch den Ausstellungspark und die Gebäude zu unternehmen. Der erste Eindruck von dem herrlichen Anlagen war aber auch ein überwältigend schöner.

Dresden, 14. Mai. (Zum 800jährigen Jubiläum des Hauses Wettin.) Die Enthüllung des König Johann-Denkmal findet Dienstag, den 18. Juni statt, an dem Tage, an welchem vor 36 Jahren der Vermählungstag des Königs und der Königin, sowie vor 11 Jahren die Silberhochzeit des hohen Paares in Dresden gefeiert wurde. Der Standort des König Johann-Denkmal ist für eine Enthüllungsfest aufzuerwartend geeignet; denn der Theaterplatz ist so groß, daß auch nach Abgrenzung eines umfangreichen Festplatzes durch Fahnenmasten und Embleme noch für viele Tausende Raum genug vorhanden ist, der Feier beizuwohnen. An der Seite des Denkmal nach der Hauptwache zu wird das Königszelt für die Majestäten und das königliche Haus, sowie für die fremden Fürstlichkeiten errichtet; zu beiden Seiten schließen sich an diesen Festbau Podien an, auf welchen die Civil- und Militärbehörden, die Landstämme, die städtischen Kollegien u. s. w. Platz nehmen, während die Abordnungen der Vereine, Korporationen u. s. w. auf dem übrigen Raume sich aufstellen. Eine Abtheilung Militär nimmt ebenfalls zur Seite des Denkmal Paradaaufstellung. Die Feier beginnt mit einer Festantate, ausgeführt von den Männergesangs-Vereinen der Residenz. Dann folgt die Festrede. Nach der Enthüllung des Denkmal und der Beschichtigung desselben durch die Fürstlichkeiten erfolgt wahrscheinlich das Defiliren der Ehrenkompagnie und der Korporationen vor dem Denkmal.

Breslau, 15. Mai. Der „Bresl. Ztg.“ wird aus Waldenburg gemeldet: Die Zahl der in dem Kohlenrevier Strikenden beträgt gegen 6000. Die Strikenden verlangen eine Lohnerhöhung von 25 bis 30 Proz. bei 10stündiger Arbeitszeit. Von der „Glücksgrube“ ist dies bei sofortiger Annahme der Arbeit zugefagt worden.

Kassel, 15. Mai. Prinz Friedrich von Hanau, ältester Sohn des Kurfürsten, ist gestern in Wiesbaden in der Schweiz plötzlich gestorben. Wiesbaden, 15. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich, deren Befinden fortgesetzt die besten Fortschritte macht, kehrt am 23. d. M. zunächst zu vierwöchentlichem Aufenthalt nach Laing zurück und begiebt sich alsdann nach dem holländischen Seebade Zandvoort.

Ausland.

Wien, 15. Mai. Meldung der „Pol. Corr.“ aus Bukarest: Der König empfing gestern den österreichischen Gesandten, welcher das äußerst sympathische und herzliche Antwortschreiben des Kaisers von Oesterreich auf die Notifikation der Ernennung des Prinzen

Ferdinand zum Thronfolger überreichte. Die Nachricht von einem angeblichen Komplot gegen den Prinzen Ferdinand von Koburg entbehrt jeder Begründung.

Aufserdam, 14. Mai. Eine im Haag eingetroffene offizielle Depesche aus Batavia vom heutigen Tage meldet, daß die holländische Garnison von Ebi auf der Küste von Atschin von einer feindlichen Truppe angegriffen wurde. Der Gouverneur von Atschin schickte Verstärkungen, welche nach heftigem Widerstande den Feind in zwei Treffen schlugen. Der Verlust der Eingeborenen beläuft sich auf 100 Tote, der der Holländer auf 5 Tote (ein Offizier und vier Soldaten) und 23 verwundete Soldaten.

Rom, 15. Mai. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Kairo richtete der Mahdi an den Khedive ein Schreiben, in welchem er demselben den Sieg der Derwische über die Abessiner anzeigt. Dem Schreiben habe ein Brief der Königin Viktoria an den Negus Johannes beigegeben, welcher nach der Schlacht bei Metemneh im Zelte des Negus gefunden wurde.

Belgrad, 15. Mai. Es herrscht hier eine ziemlich erregte feindselige Stimmung gegen Oesterreich, weil die österreichische Donauschiffahrtsgesellschaft die Beistellung von Dampfschiffen zum feierlichen Empfang des hierher zurückkehrenden Exmetropolitens Michael verweigerte. Die österreichische Gesandtschaft hat infolge dessen zu Gunsten der Beistellung einer Anzahl angelegter Schiffe Schritte gethan.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 16. Mai. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 13. d. M. ist, in Veranlassung der Erfüllung des befristeten Lagers von Fuchsi bei Bagamoyo, am 9. Mai d. J. dem kommandirenden Offizier der beteiligten Mannschaften S. M. Schiffe „König“, „Corala“ und „Schwalbe“, Kom.-Kapt. Hirschberg, der königliche Kronenorden 3. Kl. mit Ehrenzeichen verliehen worden. — Kom.-Kapt. Thiele und Kom.-Lieut. Friedrich von der Schiffsprüfungskommission haben sich nach Erledigung ihrer Dienstschäfte hierher nach Kiel zurückbegeben. — Feuerwerks-Hauptmann Ebert ist zur Dienstleistung beim hiesigen Marine-Artillerie-Depot und Feuerwerks-Premier-Lieutenant Feder zur Dienstleistung bei der Artillerie-Magazin-Verwaltung der kaiserlichen Wehr kommandirt.

§ Kiel, 15. Mai. Wie bereits mitgeteilt, hat das Mandbergschwader — bestehend aus den Panzerschiffen „Bade“, „Sachsen“, „Oldenburg“, „Yrene“ und „Wiso“, „Wacht“ — mit den zur Vorbildung der Besatzungen notwendigen kleineren Übungsschiffen begonnen und ist, mit Ausnahme der von Sr. Königl. Hohheit dem Prinzen Heinrich befristeten Kreuzerfregatte „Yrene“, welche soeben die vertragmäßigen Probefahrten beendet hat, nach Ederstraße in See gegangen, von wo aus die Panzerschiffe am 17. d. M. hier zurückkehrten werden. Das Übungsschwader — aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ bestehend — welches bekanntlich an Stelle des aufgelassenen Schulgeschwaders zur Ausbildung von Seeladeten und vierjährig-freiwilligen formirt wurde, beginnt mit diesen Fahrten zu Anfang nächster Woche. Die Fahrten der Torpedobootflotte haben zunächst Einzelübungen vorgenommen. Am 17. d. M. geht S. M. Aviso „Blitz“ — das Prototypen-Flugschiff — nach Sonderburg in See, woselbst die 1. Torpedoboot-Division bereits eingetroffen ist. Die 2. Torpedoboot-Division geht am demselben Tage zu Übungszwecken nach Agard. Erst während der Fingiertage werden voraussichtlich sämtliche Schiffe des Mandberg- und Übungsschwaders, sowie die Torpedobootflotte wieder vollständig im Kieler Hafen verammelt sein. Aus dem Mandberg- und Übungsschwader erfolgt am 1. Juli d. J. in Kiel die Formierung der Mandbergflotte, zu der am 15. Juli auch die Torpedobootflotte hinzutritt, mit welchem Zeitpunkt die gemeinsamen taktischen Übungen und Evolutionen der gesamten Flotte ihren Anfang nehmen. Das Übungsschwader der Flotte wird, wie in den Vorjahren, die Ost- und Nordsee hüten. Da das Schwader nur aus Panzerschiffen zusammengesetzt ist, so werden die Mandbergbesatzungen in diesem Jahre ganz besonderes Interesse bieten. Die gesamte Besatzung der Mandbergflotte zählt einschließlich der Offiziere circa 5100 Mann. Die Schiffe haben insgesamt ein Displacement von 56 889 Tonnen und sind mit 86 Geschützen, meist schwersten Kalibers, armirt.

Kiel, 14. Mai. Es scheint neuerdings wieder zweifelhaft geworden zu sein, ob Se. Majestät der Kaiser mit seinem Gaste, dem König von Italien, zur Beschichtigung der Flotte nach Kiel kommen wird; jedenfalls wird es nach dem jetzt bekanntgegebenen Programm über den Berliner Aufenthalt des Königs erst zu einem späteren Termine geschehen können, als bisher angenommen ist. Es macht sich aber auch die Ansicht geltend, daß der Besuch in Kiel aufgegeben ist. Man will das auch aus dem Umfange schließen, daß der Chef der Marinestation der Dfse, Vizeadmiral Knorr, eine längere Inspektionssahrt unternommen hat, von welcher er erst nach Ablauf von 14 Tagen zurückkehren wird. Seit gestern Abend bietet der Hafen nicht mehr das stolze Bild der Kaiserflotte, die Reigen der Kriegsschiffe sind gelichtet, von dem Waasberggeschwader sind „Bade“, „Sachsen“, „Oldenburg“ und „Wacht“ nach Ederstraße gegangen, während „Yrene“, die nach Beendigung der Probefahrt jetzt auch in den Geschwaderverband eingetreten ist, hier geblieben und vor der Verkefahrt vor Anker gegangen ist. Das Gros des Geschwaders bleibt bis Ende dieser Woche in der stillen Ederstraße Bucht, die sich zu Evolutionen und Schießübungen so vortreflich eignet. Auch die Segelfregatte „Niobe“, die jetzt ihre neuesten Fahrten mit den Raketten beginnt, ist nach Ederstraße gegangen. Die in Kiel zurückgebliebenen Schiffe, das Übungsschwader („Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“), sind jetzt auch mehr in Bewegung als vor Anker. Dasselbe gilt von den Fahrtschiffen, insbesondere von der Kreuzerfregatte „Ariadne“, welche dem zweiten Jahrgang der Schiffsjungen an Bord hat und sich für eine längere Reise nach Westindien rüftet, um das Schiffsjungen-Schiff „Nixe“ abzulassen, welches im Spätsommer zurückkehren und am 10. Oktober d. J. außer Dienst stehen soll. Wie telegraphisch schon gemeldet, ist die Torpedoboot-Flottille unter Befehl von Kapitän z. S. Barandon nach Sonderburg in See gegangen. Bis Ende der Woche werden die Geschwader am Allen als Mandbergflotte für die Flotte dienen. — Briefsendungen für das Kanonenboot „Hyäne“ gehen bis zum 4. Juli nach Kapstadt und vom 5. Juli ab wieder nach Kamerun.

blüthen gemacht, welches er damals kaum beachtet, weil er Gabriele liebte und er Gerloff diese Eroberung ohne Reib gönnte! War dieses berückend schöne, gluthvolle Weib, das heute glückselig und doch so befangen in seinen Armen geruht, in der That das wilde, trostlose Kind des Wildbeibes, das allen Bemühungen Gerloffs Widerstand entgegensetzte, weil — Bottmer tief sich manchen Augenblick aus der Vergangenheit zurück — es ihm vielleicht schon damals geliebt!

Das so unerwartete Zusammentreffen mit Ehrlich und Gerloff, die er am wenigsten in Berlin und auf dem Opernballe wiederzusehen vermuthet, ein Zusammentreffen, welches ihm verhängnißvoll werden konnte, wenn Arabellas Scharfblick die Wahrheit erkannte, hatte die Furcht in ihm erzeugt, daß auch ein tödtlicher Zufall jene nächtliche That, die er auf andere, schuldlose Schultern zuwälzen gesucht, verathen könne und da war es wüthig, in Jubith die Freundin, womöglich die Geliebte zu sehen, die wohl eher Alles, Alles verzieh, als daß sie auf den Mann, dem sie ihr Herz geschenkt, einen Madel werfen ließ. — Bottmer hatte in seinem Leben große Beweise von der Großmuth und Opferwilligkeit der Frauen erhalten und das Studium weiblicher Herzen hatte ihn auch gelehrt, daß gerade Naturen, wie die Jubiths, ebenso heiß zu lieben, wie zu hassen verstehen. Die Neigung Jubiths für sich zu steigern, erschien ihm als ein Gebot der Klugheit und des Selbsterhaltungstrieb, wenn es auch ein Vergehen gegen seine Gattin, eine Sünde gegen Jubith in sich schloß.

Vor allen Dingen hieß es, Schweigen über sein wahres Verhältniß zu Gabriele Burg von ihr zu erbitten. Seine Gattin durfte nie erfahren, wie sehr er sich an dem holden Mädchen verständigt, wie treffend jene Anschulbigung, wie unwahr er Arabella gegenüber gewesen. Die Spannung, die zwischen Gerloff und der jungen Sängerin noch von früher her bestand, mußte aufrecht erhalten werden, sagte er sich; es durfte zwischen diesen Beiden zu

P o l i t e s.

§ Wilhelmshaven, 16. Mai. Der Generalarzt 1. Kl. unserer Marine Wenzel trifft in den nächsten Tagen hierher ein, um die sanitären Einrichtungen der hiesigen Marine-Bezirke u. s. w. zu besichtigen.

* Wilhelmshaven, 16. Mai. Die mit dem 10-Uhr-Zuge aus Berlin und Köln fällige Post ist des preussischen Posttages wegen heute ausgeblieben.

Wilhelmshaven, 16. Mai. Die Verkehrs-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahn (exkl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im April 1889 355 694 Mk., im April 1888 306 689 Mk., Mehreinnahme 1889 49 005 Mk. Vom 1. Januar bis ultimo April 1889 1 237 867 Mk., April 1888 1 069 598 Mk., Mehreinnahme 1889 168 269 Mk. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinbamt: im April 1889 62 817 Mk., im April 1888 63 518 Mk., Mindereinnahme 1889 701 Mk. Vom 1. Januar bis ultimo April 1889 219 837 Mk., April 1888 209 151 Mk., Mehreinnahme 1889 10 686 Mk.

† Wilhelmshaven, 16. Mai. Zu den angenehmsten und beliebtesten Ausflügen gehört entschieden eine Wasserpartie, eine Hauptaufgabe, die auch ein Humorist in den Worten niedergelegt hat: „Ein Vergnügen eig'ner Art ist und bleibt 'ne Wasserfahrt“. Obwohl wir nun mit einer großen Wasserfläche gesegnet sind, so liegt doch der Wassersport bei uns sozusagen ganz darnieder und die wenigen Besitzer eines Bootes finden wenig Gelegenheit, ihr Fahrzeug geschäftlich zu verwerthen. Diese eigentümliche Erscheinung, daß Ausflüge zu Wasser bei uns zu den Seltenheiten gehören, hat zum Theil seinen Grund in den Ebbe- und Fluthverhältnissen der Fede, welche dem Ausflügler entweder eine ganz bestimmte Zeit vorschreiben, oder ihn der Gefahr aussetzen, einige Stunden auf dem Watt zu sitzen, falls er sich nicht an die Zeit binden will. Nichtsdestoweniger würden Segelpartien bei uns ganz an der Tagesordnung sein, wenn sich einige zuverlässige Bootsinhaber dazu verstehen wollten, regelmäßige Fahrten zu unternehmen und gelegentlich für Befanntmachung der Fahrzeiten sorgen würden. Wir zweifeln nicht, daß sich manche Gesellschaft zusammenfinden wird, die die Gelegenheit einer Segelpartie nach Danzsig oder Ewarden gern benutzen würde. Wer sich jedoch einem leichten Segelboote nicht anvertrauen will, findet jeden Tag und namentlich am Sonntag die schönste Gelegenheit zu einer Fahrt in See durch unsere städtischen Dampfer „Ewarden“, welcher sich zu kleineren 2-3stündigen Fahrten ganz vorzüglich eignet. Die Benutzung dieser Gelegenheit ist jetzt umso mehr zu empfehlen, als der sogen. Norderneyer Dampfer für uns vorläufig zu existiren aufgehört hat und mithin auch die sonntäglichen Fahrten in See mit demselben fortfallen.

— Bant-Seban, 15. Mai. Ein seit einigen Jahren in der Gafstube des Herrn Siems sich aufhaltendes Schwalbenpärchen ist von seiner Reise nach dem Süden zurückgekehrt und hat sein trautes Heim auf der Wirthstulbenlampe eingenommen. Gewiß ein seltenes Zeichen treuer Anhänglichkeit und ein dankbarer Beweis für die demselben zu Theil werdende Pflege.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Seugwarden, 14. Mai. Für das am Sonntag, den 19. Mai, in unserm Ort stattfindende Kriegerfest der Kriegervereine des Amtes Jever und der damit verbundenen Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins zeigt sich hier allgemein ein reges Interesse und dürfte nach all' den Veranstaltungen und Vorbereitungen, die der hiesige Verein und die Einwohnerschaft dazu trifft, zu urtheilen, den auswärtigen Kriegern und Festbesuchern ein gastlicher Empfang und gute Aufnahme gewiß sein. — Dem am letzten Mittwoch hier stattgehabten Viehmarkte waren nur 8 Stück Hornvieh und ca. 10 Stück Schafe mit Lämmern zugebracht.

Jever, 15. Mai. Zum gestrigen Viehmarkt waren 334 Stück Hornvieh, 183 Schafe und ebensoviele Lämmer, sowie 420 Stück Schweine aufgetrieben. Der Handel in Hornvieh gestaltete sich recht flott, was bei dem guten Grasschnitt nicht anders zu erwarten war. Natürlich stellten Verkäufer auch ihre Preise bedeutend höher, als am vorigen Markte und fanden trotzdem willige Abnehmer, obgleich die Qualität nicht besonders war. Händler aus Sachsen, Westphalen und Ostfriesland hatten sich in großer Zahl eingefunden und kauften namentlich hochtragendes Vieh und Jungvieh für die Weide. Die Preise stellten sich für Kühe auf 360—430 Mk., für Jungvieh (Bestier) auf 144 bis 175 Mk., je nach Qualität. Kälber erzielten 22—35 Mk. Ebenso wie in Hornvieh war auch der Handel in Schafen und Schweinen und ist in beiden Theilen der Markt gerundet worden. Schafe bekamen besser Waare bis zu 24 Mk., geringerer 15—19 Mk., Lämmer 6—10 Mk. Eine rege Kaufkraft machte sich namentlich in Ferkeln geltend und waren die Preise für dieselben wesentlich höher als am letzten Dienstag, 4 Wochen alt wurden mit 10—11 Mk. bezahlt. Gänseküken kosteten 1,50—3 Mk. pro Stück.

Aurich, 14. Mai. Heute wurde hier die übliche Frühjahrsversammlung des Komitees der ostfriesischen evangelischen Missionsgesellschaft abgehalten. Es waren 18 Mitglieder erschienen. Zunächst wurde beschlossen, das Missionsfest in diesem Jahre in Emden zu feiern und zwar Mittwoch den 19. Juni. Zum Festprediger wurde der Superintendent Smidt zu Weener gewählt. Pastor Jillessen-Emden wird dem Jahresbericht erstatten, und außerdem werden noch Vertreter einiger unterstützten Missionsgesellschaften Aussprache halten.

so jung schon von der Erde und ihren Freunden scheiden zu müssen? War denn das erkaufte Glück so großer, schwerer Schuld auch werth gewesen? Hatte er denn durch den Besitz Arabellas auch jenes erträumte und erhoffte Dasein errungen, die Freunde des Lebens, die ihm so verlockend, so verführerisch erschienen waren, auch genossen?

Bottmer mußte die in ihm aufgetauchten Fragen verneinen. Er empfand längst an Arabellas Seite eine Leere, die das gleichmäßig freundliche Wesen seiner Gattin nicht auszufüllen vermochte. Der ruhige Besitz der edlen Frau, die so große Ansprüche an seinen Werth stellte, hatte bereits seine Neigung für sie bedeutend abgeschwächt und er sehnte sich nach einer seelischen Aufregung, nach irgend einer gewaltigen Aktion, die ihn aus dem ewigen Gleichmaß eines durch und durch geregelten Lebens herausriß und ihm erlaubte, einmal wieder seinen eigenen, leidenschaftlichen Neigungen folgen zu können.

Was ihm eigentlich fehlte, hatte er an dem verflorenen Abend deutlich empfunden, als er Jubiths weiche, elastische Gestalt in den Armen hielt, als er dem räthselhaften, dunklen Augen des schönen Mädchens begegnete, die eine ihm fast fremd gewordene Sprache redeten, welche er aber, ach, nur zu schnell begriff und die ein Feuer, ein leidenschaftliches Begehren in ihm erzeugte. Während er im Tanz mit ihr durch die Reihen geschoben, während seine, von ihrer Schönheit trunkenen Augen an ihrer Gestalt haften und er ihrer melodischen Stimme lauschte, die ihm so bekannt und doch wieder so fremd erschien, fühlte er sich wie von einem Zauber umfangen. Vergangenheit, Zukunft versank vor seinen Blicken, er kam sich so jung, er kam sich frei, ungehindert vor, und sein heißes Blut wallte fieberhaft auf, wenn er sich den Blick, das große Entzücken deutete, welches aus Jubiths Antlitz ihm entgegen gestrahlte, als sie ihn unter dem Strome Gleichgültiger entdeckt und erkannt. Was hatte die Zeit mit ihren Einflüssen aus dem kleinen Wab-

leiner Auseinandersetzung kommen, im Gegentheil mußte Alles aufgegeben werden, um die Klust zu erweitern, und mit dem Vorlauf die Karten zu seinem Vortheil mischen zu wollen, das unliebsame Begegniß des verflorenen Abends als Warnung zu betrachten, sich die verlockend erscheinende Gegenwart nicht durch auglofe Reue und Gräbeln verkommen zu lassen, suchte er endlich sein Lager auf, ohne aber von Arabella bemerkt zu werden, die sich wahrlich auf den seidenen Kissen hin- und herwarf.

Wenige Stunden der Ruhe genügten, um ihm die alte Clustizität des Geistes und Körpers wiederzugeben. Der neuerwachte Morgen sah nichts mehr von den nächtlichen Sorgen, nichts davon in ihm zurückgeblieben, als der lebhafteste Wunsch, jetzt, so lang es noch Zeit war und ihm das Glück lächelte, das Leben in vollen Zügen zu genießen, damit er nicht umsonst in Unfrieden mit seinem Gewissen gerathen sei.

Als er seiner Gattin den Morgenruß bot und ihre etwas heiße Hand an seine Rippen führte, blickte die junge Frau mit einem halb befriedigten, halb schmerzlichen Gefühl in das, wie fast immer heitere, sorglose Antlitz ihres Gatten, das nichts mehr von dem inneren Sturm, den er glücklich beschwichtigt hatte, verrath.

Wald darauf verließ er sie, um ein paar notwendige Besuche zu machen, und sie blickte ihm sinnend nach. Ein banger Gedanke hob ihre Brust, als sie flüsterte: „Gott verzeihe es mir, wenn meine Mißtrauen grundlos ist, wie er ihm verzeihe, wenn er mich getäuscht und belogen. — Armes Kind“ — setzte sie wehmüthig hinzu — „vielleicht lebst Du noch, wärest glücklich mit ihm geworden, wenn ich nicht in seinen Lebenskreis getreten wäre. Ob er mich auch geliebt, zu seinem Weibe begehrt hätte, wenn ich nicht die reiche Lady Barnay, nicht die Freundin der Herzogin gewesen wäre?“

(Fortsetzung folgt.)

Darauf wurden der Versammlung die neuen Statuten vorgelegt, welche eine etwas erweiterte Auflage der alten sind und der Regierung eingereicht werden sollen, damit auf Grund derselben die Missionsgesellschaft sich die so dringend wünschenswerthen Rechte einer juristischen Person erwirbt.

Aurich, 13. Mai. Die diesjährige Landrechnung-Versammlung wurde heute im landwirthschaftlichen Saale eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Landrath v. Freese erwählt. Von hervorragender Bedeutung ist ein vom Deputirten Lannen heut eingebrachter Antrag dahin gehend: Stände sollen beschließen: 1. eine Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten und an das Haus der Abgeordneten zu richten, betr. die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes in Ostfriesland durch den Bau einer Bahn in der Richtung von Leer nach Aurich und von Aurich zum Anschluß an die Küstenbahn Ems-Wittmund. 2. Das Landraths-Kollegium zu beauftragen, die Unterfertigung der Königl. Regierung zu Aurich und des Herrn Oberpräsidenten für diese Bahnanlagen nachzusuchen und in sonst geeigneter Weise kräftig für das Zustandekommen der gewünschten Bahn einzutreten. 3. Die Kommission zu ernennen behufs anzustellender Verhandlungen mit den beteiligten Kreisen und Verbänden etc. wegen freiwilliger Leistungen zu diesem Bahnbau und Feststellung der Richtungslinien, vorbehaltlich der Genehmigung der Stände. Der Antrag wurde zur Beratung auf die morgende Tagesordnung gesetzt. Ein Antrag des Grafen Rapphartsen geht dahin, aus den Ueberschüssen der Dist. Sparcasse auf 6 Jahre hin jährlich 5000 Mk. zu bewilligen, behufs Beförderung der Pferdezüchtung in Ostfriesland. Ein anderer Antrag des Senators Schatteburg und Genossen geht dahin, aus den Ueberschüssen für dieses Jahr die für gemeinnützige Zwecke zur Vertheilung stehenden 6199 Mk. 45 Pf. um 5000 Mk. zu erhöhen. Beide Anträge werden der Finanz-Kommission überwiesen.

*** Oldenburg, 16. Mai.** Wie wir vernehmen, gedenken die hiesigen Schneibergesellen in eine Lohnbewegung zum Zweck der Erzielung höherer Löhne und günstiger Arbeitsbedingungen einzutreten. In einer am Dienstag stattgefundenen Versammlung wurde seitens der Gesellen folgende Resolution gefaßt: Die Versammlung erkennt, daß die zur Zeit herrschenden schlechten Arbeits- und Lohnbedingungen im Schneiberggewerbe aus der herrschenden kapitalistischen Produktionsweise entspringen und deshalb müsse bei der gegenwärtigen Zeitströmung mit der Selbsthilfe der Arbeiter vorgegangen werden, indem die Verbesserung der materiellen Lage durch Lohnkampf erfochten werde. Es wurde alsdann der Beschluß gefaßt, den Arbeitgebern die verlangten Forderungen (Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit) vorzulegen und den Streik zu beginnen. Es wurde in der Versammlung außerdem noch vorgebracht, daß in einem hiesigen Garbenerogeschäfte im Vergleich zu anderen bedeutend höhere Löhne gezahlt würden und darauf speziell hingewiesen, daß die anderen Meister auch in der Lage seien, dieselben Löhne zu zahlen, wodurch ein Streik vermieden werden könne. Man sieht dem Ausgang der Unterhandlungen mit Spannung entgegen.

Glafleth. Am Sonntag, 2. Juni, findet auf der Weser die diesjährige Segel-Wettfahrt statt. An der Wettfahrt können Lustfahrende theilnehmen, welche an der Weser heimathsberechtigt sind. Die Fahrt findet statt von Vegesack nach Vienen und zurück.

Bremen. Ein ebenso eigenartiges wie bellagenswerthes Unglück hat sich heute Morgen auf dem Hofplatze des Hauses Sögestraße 9 zugetragen, wo drei Brüder Meyer nebst zwei Knechten die Latrinengrube reinigen wollten. Der erste der Brüder stieg in die Grube hinab, von oben durch ein Tau gehalten. Als er unten angelangt war, löste er das Seil und stürzte sogleich, wie der älteste Meyer sah, von den giftigen Gasen betäubt, um. Der Letztere sprach nun ohne Besinnen hinunter, muß sich aber dabei eine Verletzung am Kopfe zugezogen haben, die ihn im Verein mit den giftigen Dämpfen sofort der Sinne beraubte. Nun stieg der dritte Meyer mittelst einer Leiter und um den Leib einen Strick geschlungen, in die Grube; einer der Knechte hielt ihn an der Hand, glitt aber ab, so daß auch der letzte der Brüder in die Tiefe sank. Noch einen Augenblick hörte man seine Angstrufe, dann war Alles still. Rathlos standen die Knechte, das Hausgefinde bei dem verhängnißvollen Orte, Herr Ohly eilte sofort zur Polizei und alarmirte die Feuerwehr, welche auch

unverweilt zum Rettungswerke schritt. Der erste der Brüder hatte sich von der Dymacht erholt und war tiefer nach dem Schulhof zugegangen, wo die Grube ebenfalls eine Deffnung hat. Von hier aus zog man den Mann ans Tageslicht und konnte er sich noch wenige Minuten auf dem Beinen halten, fiel dann aber in Ohnmacht. Der Zweite, der älteste Meyer, war leider todt und muß wohl die oben angedeutete Verletzung zum größten Theil dem bedauerlichen Ausgang verursacht haben. Der letzte der Hinabgestiegenen wurde schwer betäubt heraufgebracht und auf Anordnung mehrerer anwesender Aerzte im Verein mit dem noch lebenden Bruder ins Krankenhaus g'bracht. Dieser Unglücksfall mag dringend zur Warnung dienen. Bei lange nicht gereinigten Gruben ist es unbedingt notwendig, sich zu überzeugen, ob giftige Gase vorhanden, was leicht geschehen kann, indem man ein Stück brennendes Papier in die Grube wirft, was bei schädlichen Dämpfen sofort verloscht.

Vermischtes.

Unter den neuesten Phasen kommerzieller Unternehmungen befindet sich der Vorschlag zur Bildung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 30 000 £fr., welche sich die Aboukir Bay Treasure Recovery Company, Limited (Aboukir Bay Schatzhebergesellschaft) zu nennen gedenkt und deren Zweck ist, die Schiffskasse an Bord des französischen Linien Schiffes „L'Orient“, welches während der Schlacht bei Aboukir in Brand gerieth und in die Luft flog, im Werthe von 600 000 £fr., an die Oberfläche zu schaffen. An Bord des Schiffes sollen sich auch 2 silberne Portale, die Beute eines Einfalles in eine römisch-katholische Kathedrale in Valetta und eine große Quantität anderer Werthschätze befunden haben. Im Juniheft von „Blackwood's Magazine“ im vorigen Jahre erschien ein Artikel, welcher die Forschungen des jetzt in ägyptischen Diensten stehenden englischen Marinekapitäns Pousonby nach der genauen Lage des gesunkenen Schiffes schilderte. Pousonby behauptet, nicht nur die Lage des „L'Orient“, sondern das Schiff selber entdeckt zu haben. Er sagt: „Beide Theile des unglücklichen Linien Schiffes haben fest zusammengehalten und dürften auch zusammenbleiben, bis es menschlicher Findigkeit und Ausdauer glückt, die Mittel ausfindig zu machen, um den Schatz in dessen Nischenraum zu heben. Kapitän Pousonby's Arbeiten wurden unternommen auf Veranlassung eines in Alexandria lebenden Griechen (M. Abib), der nach vieler Mühe vom Rebbe eine Konzession erwirkte, welche ihm das ausschließliche Recht sichert, Taucher zu beschäftigen, sowie auch das Anrecht auf den zu hebenden Schatz. Die Mittel, die damals Kapitän Pousonby zur Verfügung standen, reichten indess nicht aus für den Zweck. Er entwarf jedoch die genaue Detailkarte der verschollenen Schiffe, denn es giebt deren viele. Außer dem „L'Orient“ existirt der „Mazo Mundi“, ein großes Transportschiff, welches angeblich das Geld enthält, welches später General Bonaparte gesandt wurde. Die Gesamtkontanten, welche diese Schiffe enthalten, übersteigen wahrscheinlich eine Million Pfund Sterling. Kapitän Pousonby ist jetzt in einer Dampf-Yacht nach der Bai von Aboukir unterwegs und er ist vollaus mit erfahrenen Tauchern, Sprengstoffen und allen nur möglichen Apparaten versehen.

In Europa werden jetzt 4200 Arten Blumen gezogen. Davon haben nur 420, also zehn Prozent, irgend einen Geruch. Die weißen Blumen sind die gewöhnlichsten; es giebt davon 1194 Arten, darunter 187 mit Duft. Von gelben Blumen giebt es 951 Arten, darunter 77 mit Duft, von den weißblauen 308 Arten, darunter 13 mit Duft. Außerdem sind 230 Arten mit verschiedenen Farben vorhanden, von denen nur 28 duften.

Defectionen in England. Man staunt wohl, meint die „Wes.-Ztg.“, wenn man liest, daß in der englischen Armee durchschnittlich in einem Jahre nicht weniger als 5000 Mann desertiren. Und doch geht das mit ganz natürlichen Dingen zu. Defektion wird von Einzelnen geradezu erwerbsmäßig betrieben; sie leben davon, daß sie sich anwerben lassen, um alsbald ihre Montur zu verkaufen und ihr Glück bei einem anderen Regiment zu versuchen. Nicht jeder freiwillig wird durch die Umstände dabei so begünstigt, daß er es bis auf 17 Defectionen bringt, wie es in einem Falle konstatiert wurde. Ermöglicht wird das immerhin nur dadurch, daß der Neuangetretene keine besonderen Papiere braucht und daß eine 1858

erlassene Verfügung, wonach jeder Deserteur durch ein großes, unter dem linken Arme eingestriches D als solcher gekennzeichnet wurde, wieder aufgehoben werden mußte. Die Gründe, welche zur Defektion veranlassen, sind sehr mannigfaltig. Der Eine kauft davon wegen schlechter Behandlung, ein zweiter wegen Schulden, Andere, weil ihnen der Zwang lästig ist oder der Urlaub nicht gewährt wurde u. s. w. Einer gab mal „heimliche Heirath als Beweggrund an. Einem lombischen Gefangen zu der Leidensgeschichte dieses Kriegers bildet das Schicksal eines Kameraden, den sein Schatz nach langem vergeblichem Suchen in einer Kaserne aufgefunden hatte. Es war ein junges Weib von determinirtem Aussehen, das ihn als ihren Bräutigam reklamirte und diesen Worten dadurch den gehörigen Nachdruck verlieh, daß sie die zu seinem Loskauf erforderliche Summe in klingender Münze bei sich führte. Der Gefangen so großer Liebe freilich nicht sonderlich davon erbaut zu sein und machte schwache Versuche, sich ihren Liebskosen zu entziehen, doch legte man ihm das als eine verzeihliche Schwächheit aus. Um so größer war das Entsetzen, als er am Morgen des Tages, der ihm die gewünschte Freiheit wiedergeben sollte, spurlos verschwunden war. Er war aus Furcht vor der Geliebten desertirt, und diese sah sich damit zugleich um ihr Geld und die Aussicht auf ihre Heirath schändlich betrogen.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 1. bis 15. Mai 1889.

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter J. F. Hint, dem Schiffszimmermann F. H. Gronewold, dem Metallreher F. Hal, dem Schlosser M. F. Brandl, dem Maurermeister J. F. A. Hoffrichter, dem Steinbruder M. F. Brandl, dem Cigarrenhändler A. F. F. Paged, dem Schlosser C. F. Warden; eine Tochter: dem Maler A. F. Wolters, dem Schiffbauer J. F. C. Bander, dem Arbeiter J. F. W. Eholen, dem Schlosser W. A. D. Kumpf, dem Tischler J. F. Trüben, dem Schiffbauer J. F. Behrens, dem Tischler F. Th. Noels. Aufgehoben: der Tücher G. E. A. Hentel hier und W. A. H. Goman zu Hannover, der Handlanger F. X. Groß und P. B. Matke, beide hier, der Schmied H. H. Leopold hier und A. F. G. Voete zu Neumede, der Schreiber J. W. A. Ard zu Wilhelmshaven; und C. G. F. Knappe hier, der Arbeiter J. C. Thomsen und J. H. A. Bißig, beide hier, der Schlichter M. Jannand zu Wilhelmshaven und C. J. Vacker zu Spierroog, der Schmied F. Bürger und W. E. C. Schwabe geb. Harms, beide hier, der Arbeiter H. E. G. Jansen hier und C. E. Jansen zu Hohenkirchen, der Schlosser C. F. J. von Winden hier und F. M. L. Hübel zu Brel, der Zimmermann C. E. J. Nabel und A. E. Neimaber, beide hier, der Schlosser F. Kramer hier und J. C. Jansen zu Wilhelmshaven, der Schiffbauer J. E. F. Jörs hier und A. W. B. Burmeister zu Hermannshagen-Heide, der Schiffbauer H. J. Doben hier und A. M. Nannen zu Neumede.

Eheschließungen: Der Schieferdecker F. A. A. Weilschmidt hier und S. L. Cordemann zu Oldenburg, der Schlosser E. H. F. Geeling und die gesch. Ehefrau J. Ch. Jöbel geb. Bachmann, beide hier, der Schiffbauer Ch. Christensen, Wittwer, und W. G. A. Focka geb. Leebens, beide hier, der Arbeiter C. J. Darbenam hier und H. C. Willen zu Wilhelmshaven, der Zivilmatrose A. Th. Käß und A. M. J. Brummelshoop, beide hier, der Metzler C. H. Ubr, Wittwer, zu Wilhelmshaven und W. F. M. A. Dieg geb. Hüch hier.

Gestorben: Sohn des Metallrebers J. J. Hillentremmer, 4 M. alt, Sohn des Kaufmanns A. Schwabe, 1 J. alt, Sohn des Arbeiters J. F. Hint, 6 T. alt, der Schlosser C. F. Ch. Hallbrüg, 38 J. alt, Sohn des Schiffbauers J. F. F. Glinther, 26 T. alt, die Wittwe J. F. J. Jacobsen geb. Fedderßen, 78 J. alt, Sohn des Metallrebers F. F. Ch. Puntowski, 10 M. alt.

Rohseidene Bastkleider Mt. 16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (St. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Windrichtung (auf 10 reduzierter Barometerstand)	Windstärke (auf 10 reduzierter Barometerstand)	Windgeschwindigkeit (auf 10 reduzierter Barometerstand)	Windrichtung (0 = still, 12 = Orkan)	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.)			Niederschlag (auf 100 mm)
						Stärke.	Grad.	Form.	
Mai 15.	2 h Abg.	756.6	14.6	—	W 2	5	7	cl-str, cu	—
Mai 15.	8 h Abg.	756.5	15.8	—	D	8	8	str, cu	0.7
Mai 16.	8 h Abg.	757.3	11.9	17.8	W 2	10	10	str-en, ni	18.6

Bemerkungen: 15. Mai: Vormittags leichter Regen. 16. Mai: Felsig starker Regen.

Bekanntmachung u. Warnung!

Es ist bebauerlicher Weise wiederholt vorgekommen, daß Erwachsene und Kinder sich in dem hiesigen marinesäkalischen Parte Feld- und Forstpolizeirevel haben zu Schulden kommen lassen. Der Kaiserl. Marine-Fiskus beabsichtigt mit vollem Rechte, die fraglichen Anlagen — um sich dieselben zu erhalten — für das Civilpublikum zu schließen, wenn hierin nicht seitens desselben Wandel geschafft wird. — Um diese, alle Wilhelmshavener Einwohner schwer treffende Maßregel hinten an zu halten, habe ich die mir unterstellten Sicherheitsbeamten erneuert angewiesen, die fraglichen Anlagen bei Tag und bei Nacht fleißig abzapatroilliren und mir rücksichtslos jeden diesbezüglichen Frevler, wenn er nicht eine Militärperson ist, gleichviel, welchen Alters, Standes und Geschlechts er sei, zur sofortigen Verhaftung vorzuführen, was ich hiermit als Warnung zur öffentlichen Kenntniß bringe. Ausdrücklich mache ich darauf aufmerksam, daß Eltern, Vormünder, Dienstherren, Dienstherrschaffen pp. nach § 5 des Feld- und Forstpolizeigesetzes für Uebertretungen ihrer Kinder, Mündel, Dienstboten pp. haftbar sind, und daß das bloße Abpfänden einer Blume oder eines Blattes in genannten Anlagen genügt, um unter die Strafbestimmungen des erwähnten Gesetzes zu fallen. Wilhelmshaven, den 11. Mai 1889.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung. Auf Grund des § 10 des Regulativs für die Erhebung der Kommunalsteuern in der Stadt Wilhelmshaven vom 24. März 1886 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Heberollen pro 1889/90 vom 17. ds. Mts. 14 Tage in dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht der Betheiligten ausliegen. Beschwerden und Einsprüche gegen die Veranlagung sind binnen einer Präklusiv-

frist von 3 Monaten — vom Tage der Auslegung der Rolle an gerechnet — bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht, daß nach einem Beschlusse der städtischen Kollegien für das Steuerjahr 1889/90 an Gemeinde-Einkommensteuer 130 % der Klassen- und Einkommensteuer sowie 100 % der Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden sollen.

Wilhelmshaven, den 15. Mai 1889.
Der Magistrat.
Detken.

Städtische Sparkasse.

Gelder sind zu belegen auf Hypothek und gegen Wechsel.

Das Curatorium.

Bekanntmachung.

Der Gemeinderathsbefehl vom 15. März d. Js., betreffend den gerichtlichen Verkauf des beim Hinrichs'schen Hause belegenen Bauplatzes, liegt in Gemäßheit des Artikels 27 der revidirten Gemeinde-Ordnung von heute an auf 14 Tage im Thumann'schen Wirthshause hier selbst öffentlich aus. Heppens, den 15. Mai 1889.

Der Gemeindevorstand.

Anzuleihen gesucht.

Auf ein neues zweistöckiges Geschäftshaus in Wilhelmshaven werden auf sofort oder später 10,000 Mark gegen erste sichere Hypothek zu 5 % Zinsen anzuleihen gesucht. Näheres bei G. Winter, Rechnungsfest., Bant.

Sammel-Auktion

am 25. Mai 1889 bei Zwingmann. Schwitters.

Verkauf.

Unter meiner Nachweisung steht ein in hiesigem Orte an sehr freundlicher Lage befindliches, neues **villenart. Gebäude** mit großem Gemüse- und Lustgarten und einem großen Bauplatz unter **äußerst günstigen** Bedingungen zum Verkauf. Das Gebäude eignet sich seiner freundlichen Lage und der bequemen Einrichtung wegen besonders für einen Privatier, Beamten oder Arzt. Reflektanten werden höflich gebeten, sich bis zum 1. Juni d. J. zum Kontrahiren bei mir einzustellen zu wollen und bin ich zur Ertheilung von Auskunft mit Vergnügen bereit.

Mandat. Schwitters in Bant.

Verkauf.

Herr Hauptlehrer Bornsand in Heppens läßt am

Montag, 20. d. M., Nachm. 2 Uhr anfangend,

bei seiner Veräußerung öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen:

- 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Feinenschrän, 1 Schreibpult, 4 Rohrstühle, 1 großer Ausziehtisch, 2 andere Tische, 1 Kindertisch, 2 Waschtische, 1 vollständiges Bett, 2 Bettstellen mit Matratzen, 3 Gartenstühle, 1 großer Blumentisch, 1 Blumenborte, 3 kleine Spiegel, 1 große Waschballe, 1 Fleischtacker, 1 große Petroleumlampe, 2 Petroleumlampen, 1 Nachtpfuhl, 1 Bücherborte, verschiedene Bücher, 4 Bände Gartenlaube, 1 Parthie Porzellan und mehrere Anzüge und viele sonstige Gegenstände.

Heppens, den 15. Mai 1889.
G. Heiners.
Auf obiger Auktion können noch sonstige Gegenstände zum Verkaufe gelangen.
D. D.

Verkauf.

Der Handelsmann G. G. Janssen zu Uppdorf läßt am **Sonnabend, 18. d. M., Nachm. 2 Uhr** anfangen, in der Wohnung des Gastwirths Krause zu Sedau: **40 bis 50 Stück große und kleine Schweine** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Neumede, den 11. Mai 1889.

G. Gerdes, Auktionator.

Bekanntmachung.

Der von mir auf Sonnabend und Sonntag, den 18. und 19. d. M., angelegte

Schweine-Verkauf bei J. Gerriets Franken in Horsten, J. Dierks, Sander-Altenhof, und Wwe. Feuermann, Küpperfel, findet nicht statt.

Müller W. Blendermann. Edewecht.

Gesucht

zum 1. Juni ein **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn.

Eine Wittve empfiehlt sich zu allen häuslichen Arbeiten. Neumbremen, Grenzstr. 81.

Zweirad (Rover)

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter F. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mädchen gesucht für Vormitt.

Marktstraße 7a, I.

Bekanntmachung.

Etwa 220 einzelne Reste-Längen von 0,80—2 Meter in reinwollenen, saberechten, hochfeinen

Buckskins,

vorzüglich passend zu Kinder-Anzügen, sollen, um rasch damit zu räumen, **pr. Meter mit Mark 3,50** verkauft werden.

Zu diesem außergewöhnlichen Gelegenheitskauf ladet ein

Johann Peper.

Gesucht

auf sofort ein jüngerer Geselle. A. Wilken, Wäcker.

Zu verkaufen

eine **Ulmer Dogge**, 1 Jahr alt.

Neumbremen, Grenzstraße 83.

Zu vermieten

zum 1. Juni ein freundlich möblirtes **Zimmer** nebst Schlafkabinett und Vorküchengeß (sep. Eingang). Näh. Roonstraße 75b, Laden links.

Junge Mädchen,

welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden bei Fr. Schultzen, Diefriesenstr. 71b, a. P.

Feldschmiede,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Z. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Nagelholz

von **Pferdefleisch**, feinste Qualität, à Pfund 50 Pfg. frei ins Haus. **Friedrich Tyczyk**, Bismarckstraße 9a.

Nächste Woche Ziehung.

Mecklenburgische Pferde-Loose nur **1 Mark**, 11 Loose für 10 Mark.

XIX. Grosse Mecklenburgische Pferde-Verloosung. Ziehung a. 22. Mai zu Neubrandenburg. **3 Equipagen, 85 edle Reit- u. Wagenpferde** im Gesamtwerthe von **82,350 Mk.** u. 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische Pferde-Loose **1 Mark**, 11 Loose für 10 Mark. (Für Porto und Gewinliste sind 20 Pf. beizufügen.)

F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Große Poststraße 29.

Emma Schultchen,
Atelier für Damen-Schneiderei,
Ostfriesenstraße 71b, am Park.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich hier ein Atelier für Damen-Schneiderei und empfehle ich mich den geehrten Damen zur Anfertigung jeder Art Confection, sowie Costumes, Ball- und Gesellschafts-Toiletten etc.

bei sauberer und eleganter Ausführung zu den billigsten Preisen. Costumes, Mäntel, Jackets und Bisties nach außerhalb werden nach Probetaille in kürzester Frist gearbeitet. Für tadellos eleganten Sitz wird garantiert und bitte ich die geehrten Damen, werthe Aufträge an meine Adresse richten zu wollen. Wilhelmshaven, im Mai 1889.

Hochachtungsvoll
Emma Schultchen Ww.

Das **Möbel-Magazin** von **Fr. Diez, Sattler und Tapezier,** 15 Roonstrasse 15.

liefert gute Arbeit bei billigster Preisstellung. — Theilzahlungen gestattet.

Reparaturen, sowie alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden prompt u. sauber ausgeführt.

Sophabezüge in groß. Auswahl.

Es ist wieder ein neuer Posten **Tricot-Rester** passend für Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge, Tailen, Blousen etc. bei mir eingetroffen. Schnittmuster stehen zur Verfügung bei **Helene Lamken,** Fuß- und Modewaaren-Geschäft, beim Bahnhof, neben „Hof von Oldenburg“.

Lilienmilch-Seife von **Carl John & Co.,** Berlin N und Köln a. Rh. ist vermöge ihres hohen Gehaltes an Frit-Wurzel-Extrakt die einzige Seife, welche zur Pflege und Erhaltung eines schönen Teints unerlässlich ist; à Stück 50 Pfg. bei **Richard Lehmann.**

2-3 junge Leute können gutes, billiges Logis erhalten bei **Wilb. Fürst, Bant, Aboltsfir.**

Zu vermieten eine kleine Oberwohnung an ruhige Bewohner für 75 Mark. **Schleusenwärter J. Brun.**

Im Auftrage suche ich per gleich, resp. etwas später **15-1600 Mark** auf durchaus sichere Hypothek gegen hohe Zinsen anzuleihen. **J. B. Henschen.**

Speise-Kartoffeln liefere, solange der Vorrath reicht, den Centner mit 3,30 Mk., 25 Pfr. 1,25 Mk. **Chr. Hübner,** „Zum Schleiß. Hof“.

Cheavin's Wasserfilter. Wer wirklich reines Wasser trinken will, sehe und kaufe obig. Apparat bei **Carl Hinrichs, Ulmstraße.**

Den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven u. Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung von **Damen- u. Kinder-Garderoben** sowie zum **Weißnähen.** Auch werde ich von Mitte Juni an **Unterricht an Kinder** ertheilen. **Caroline Gummels,** Bismarckstraße 34.

Ein ord. jg. Mann kann gutes Logis erhalten. Tomnick 7, unten rechts.

Gesucht auf sofort 2 Zimmer- und 1 Tischlergeselle auf Neubau gegen hohen Lohn. **Chr. Suhr, Edwarden.**

Gesucht auf sofort ein **Stundenmädchen** für Hausarbeiten bei **L. Wernau, Ems-Jade-Kanal.**

Zu vermieten ein möblirtes Zimmer, Reichstraße 2, beim Hof von Oldenburg.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes Knaben-Zweirad mit Gummi. Friedrichstraße 6.

Empfehle täglich **dicke Milch** in Tellern. **Blank, Wilhelmstraße 2.**

Zu vermieten zum 1. Juni eine Wohnung, vier Räume nebst Zubehör, in Wilhelmshaven. **Latann.**

Zu vermieten gut möblirtes Stube und Kammer dicht am Park, mit feiner Aussicht verl. Götterstr., im Hause des Malermeisters Herrn **Becker, 1. Etage.**

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. **Danterstraße 13, part.**

Germann's Sandmandellklee beseitigt alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Sommerprossen, Finnen etc., Karton 75 und 50 Pfg. bei **Nich. Lehmann, Bismarckstr., W. Worrise, Roonstraße 75.**

Schiffbauer-Gesangverein
Am Sonntag, den 19. d. Mts., begehrt der Verein das **Fest der „Fahnenweihe“** und sind Eintrittskarten schon jetzt zu 50 Pfg. bei allen Vereins-Mitgliedern, sowie Abends an der Kasse zu haben. **Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr Abends.** Um rege Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Gardinen
beabsichtige ich nicht weiter zu führen und verkaufe ich den Artikel von heute an, um damit zu räumen, mit **15 Proz., ältere Sachen sogar mit 20 Proz. Rabatt und billiger.** Ich führe bekanntlich nur gute, reelle Waare, auch sind die Sachen sämtlich offen ausgezeichnet. **Louis Possiel, Roonstr. 84.**

Empfang von der **März-Kaffee-Auktion zu Rotterdam** eine **Barthie** gut grünl. **Java-Kaffee** und empfehle solchen à Pfd. 125 Pfg., gebrannt à Pfd. 160 Pfg., und kostet letzterer hier über Bonn bezogen wenigstens à Pfd. 180 Pfg. Außerdem empfehle noch feinen **Portorico-Kaffee** nur roh à Pfd. 120 Pfg., feinen **Campanas** à Pfd. 120 Pfg., gebrannt à Pfd. 150 Pfg., sowie meine **feineren und feinsten Java-Kaffees**, roh und gebrannt, à Pfd. bis 240 Pfg. **Bemerkte, daß ich ordinaire Kaffees nicht führe, sondern stad meine Kaffees alle rein schmeckend und ohne jeden abweichenden Geschmack.** **C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven u. Belfort.**

Große Gewinnchance. Mitgliederstand 2000 Personen. Die **1. Stuttgarter Serienloosgesellschaft** ist eine der solidesten Gesellschaften Deutschlands und bietet ihren Mitgliedern die größtmögliche Gewinnchance. Für dieselben werden nur solche Staatsanleihenloose beschafft, welche in der Serie schon gezogen sind und daher bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Jeden Monat eine Prämienziehung. Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlich Mk. 10.50, monatlich Mk. 3.50. Nächste Ziehungen am 1. Juni und 1. Juli, wobei zur Verloosung kommen: 4% Babilische 100-Tgl.-Loose, Haupttreffer Mk. 120 000 — kleinster Treffer Mk. 300 —, Kurhessische 20 Tgl.-Loose, Haupttreffer Mk. 96 000 — kleinster Treffer Mk. 255. Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart, Schlingerstr. 34.**

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers. **4. Marienburger Geld-Lotterie.** Gesamtgewinne: **375 000 M.**

1 à 90 000	Mark.
1 à 30 000	"
1 à 15 000	"
2 à 6 000	"
5 à 3 000	"
12 à 1 500	"
50 à 600	"
100 à 300	"
200 à 150	"
1000 à 60	"
1000 à 30	"
1000 à 15	"

Ziehung unwiderruflich 5., 6., u. 7. Juni. Orig.-Loose à 3 1/2 Mk., 1/2 Antheile 1,75 Mk. (Porto und Liste 30 Pf.) 11 Loose 35 Mk., 11 Halbe 17 1/2 Mk., empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Ia. frischen zarten Spargel, pr. Pfd. 35 u. 70 Pf.,
Ia. frischen Blumentohl, pr. Stück 40 bis 60 Pf.,
Ia. frische Salatgurken, pr. Stück 50 bis 60 Pf.,
Ia. neue Malta-Kartoffeln, pr. Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. à Pfund 18 Pfg.,
Ia. Kopfsalat, Radieschen, Rettige, Tafel-Äpfel, Valencia- und Blut-Äpfelzinen. **Gebr. Birks.**

Sonnenschirme verkaufe ich der vorgerückten Zeit halber bedeutend unter Preis. **Louis Possiel, Roonstr. 84.**

Theater i. Kaisersaal. Freitag, 17. Mai: 13. Gastspiel der Hochdeutschen Opern-Gesellschaft von Groningen. **Die weisse Dame.** Romische Oper in 3 Akten v. Wolfen.

Die Interessenten d. Badebades für Frauen und derjenigen für Männer des Badebades beim Fort Geyers werden zu einer Besprechung (Beschneidungsablage etc.) auf **Sonnabend, den 18. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, nach der Restauration des Herrn **Smidt** im Commissionsgarten ergebenst eingeladen. **Bin jetzt zu Impfungen mit animaler Lympe bereit.** **Dr. Dithmar,** Roonstraße 76a.

Bier!
Echt Bayerisch . . . 16 Fl. Mt. 3,00,
dasselbe in Champ.-Fl. à Fl. . . 0,35,
feines Tafelbier . . . 27 Fl. " 3,00
(nach Pilsener Art gebraut),
feines Exportbier . . . 27 Fl. " 3,00,
Lagerbier . . . 33 " " 3,00,
Berliner Weißbier . . . 20 " " 3,00,
Grüner Bier . . . 15 " " 3,00,
Doppel-Draumbier . . . 36 " " 3,00,
Englisch Porter . . . à Fl. Mt. 0,50,
Harzer Sauerbrunnen 20 " " 3,00,
Seltnerwasser a. Oldenburg 25 Fl. Mt. 3,00,
Harzer Brunnen-Champagner 10 Fl. Mt. 4, empfiehlt **G. A. Pilling,** Friedrichstraße Nr. 4.

Selters stets in frischer Füllung empfiehlt **M. Athen,** Altestraße 8.

Korbwaaren, als **Wäsche, Bänder, und Fleißer-Förbe, Zweideckelförbe, elegante Facons, Damen-Sandföörbe und Koffer, Kleidergestelle, Korbfessel und Blumentische** in braun und altdeutscher Lackirung, **Kinderstühle, hoch und niedrig, sowie alle übrigen Artikel der Korbwaarenbranche** halte stets in großer Auswahl vorräthig und empfehle solche zu den niedrigsten Preisen. **Reparaturen** aller Art werden prompt erledigt. **Al. Telskamp, Korbmacher, Bismarckstraße 60.**

Jede Dame versuche **Silbermilch-Seife** von **Bergmann & Co.,** Berlin und Frankfurt a. M. Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Vorrath à Stück 50 Pfg. bei **Gebr. Birks.**

Bierflaschen werden zu kaufen gesucht. **H. Vater.**

Empfehle mich zum **Damenkleidermachen** im Hause und verspreche gute und billige Arbeit. **Frau Onken, Kant, Aboltsstraße.**

Todes-Anzeige. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unseren innigstgeliebten **Sohn Heinrich** nach schweren Leiden zu sich zu nehmen, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen. Die tiefbetrübten Eltern: **Hainrich Krankenberg u. Frau, sowie Großmutter und Tante.** Die Beerdigung findet am **Sonnabend Nachm. 3 Uhr** vom Sterbehause, Bant, Anterstraße 8, aus statt.